

Lügen haben kurze Beine

Tobi war ein Wirbelwind. Seit er krabbeln und später gehen konnte, war er nicht mehr zu bremsen.



Seine Eltern waren oftmals wirklich verzweifelt, weil sie nicht mehr ein noch aus wussten. Weder gutes Zureden noch Schimpfen nützte - Tobi änderte sich nicht. Beim Esstisch zerbrachen manchmal Gläser oder Teller, obwohl Tobi anschließend selbst traurig war, weil er es durchaus nicht beabsichtigte, Dinge kaputt zu machen. Da seine Eltern ihn oftmals dafür bestraften, entwarf er einen Plan: wenn niemand dabei zusah, entsorgte er heimlich Sachen, die wieder einmal zu Bruch gegangen waren, weil er tatsächlich glaubte, das würde niemand bemerken. Seine Mutter suchte vergeblich nach Dingen, von denen sie sicher war, sie an gewissen Plätzen zu finden.



Eines Abends, als sie an Tobis Bett saß, um ihm eine Gute-Nacht-Geschichte vorzulesen, begann sie ein ernstes Gespräch mit ihm. „Weißt du, mein Schatz, Papa und ich sind oft sehr traurig, weil es dir so schwerfällt, mit Dingen vorsichtiger umzugehen. Wir müssen beide arbeiten, damit wir ein schönes Zuhause haben und es uns gut geht. Wir können es uns nicht leisten, so unachtsam umzugehen und dann alles wieder neu zu kaufen. Das verstehst du doch, oder?“ sagte sie. Tobi war nicht wohl bei der Sache, seine Mutter so traurig zu sehen. „Und noch etwas,“ ergänzte sie, „in letzter Zeit finde ich manchmal einiges nicht mehr. Weißt du, wo diese Dinge hingekommen sind? Du würdest es mir doch sagen, davon bin ich fest überzeugt. Es gibt da ein Sprichwort, welches lautet: Lügen haben kurze Beine! – Gute Nacht“. Tobi bekam noch einen Kuss und dann wurde das Licht abgedreht.

Tobi konnte nicht gleich einschlafen, weil er den Spruch von den kurzen Beinen nicht verstanden hatte. Was haben Lügen mit kurzen Beinen zu tun? Während er darüber nachdachte, fielen ihm die Augen zu.

Es war Fasching und in der Garage des Nachbarhauses fand ein Fest statt, zu dem auch Tobi mit seinen Eltern eingeladen war. Alle waren kostümiert und fröhlich, Girlanden und Luftballons hingen an der Decke und an den Wänden, Musik ertönte aus den Lautsprechern, Spiele wurden gemacht und es gab Köstliches zu essen und zu trinken. Nur Tobi gelang es nicht, unbeschwert zu sein, etwas belastete ihn. Er hatte nämlich in der Mülltonne des Nachbarn vieles entsorgt, von dem seine Eltern nichts wussten. Da meldete sich sein schlechtes Gewissen: und was, wenn ihm jemand auf die Schliche käme?

In den kommenden Tagen war Tobi irgendwie anders, er wagte nicht, seinen Eltern in die Augen zu schauen. Ob sie schon etwas bemerkt hatten? Als er mit seiner Mutter einkaufen fuhr, begegneten sie ihrer Nachbarin im Lebensmittelgeschäft. Tobi erschrak, versuchte aber, sich nichts anmerken zu lassen. Da hörte er, wie die Nachbarin erzählte, dass sie in ihrer Mülltonne öfter Scherben von Geschirr und Gläsern entdeckte und wie frech es wäre, dass Fremde den Müll in ihrer Tonne entsorgten. Sie hofften nur, bald herauszufinden, wer das sein könnte.

Zu Hause angekommen, fragte Tobis Mutter, ob er etwas davon wüsste. Sie ahnte längst, was geschehen war. „Keine Ahnung“, log Tobi und verschwand in seinem Zimmer. Jetzt erst wurde ihm bewusst, was das mit den kurzen Beinen auf sich haben könnte. **Irgendwann würde eine Lüge aufgedeckt werden und – bei ihm war es jetzt so weit.** Wie konnte er seinen Kopf nun aus der Schlinge ziehen?



Als Tobi der alltäglichen Gute-Nacht-Geschichte lauschte, hielt er es nicht mehr aus. Es sprudelte förmlich aus ihm heraus und er musste alles bis ins kleinste Detail erzählen. Seine Mama drückte ihn an sich und beide begannen zu weinen. „Das habe ich mir längst gedacht, mein Lieber. Es freut mich, dass du mir jetzt die Wahrheit erzählt hast und ich glaube, du wirst mich nicht mehr belügen.“

Erleichtert stieß Tobi hervor: „Bestimmt nicht!“ Er wusste ja nun genau, was es heißt: Lügen haben kurze Beine - es dauert also nicht lange bis eine Lüge aufgedeckt wird. Jetzt verstand er das Sprichwort genau.